



Wahlkampf mit allen Mitteln

Wahlkampf ist eigentlich immer. Unmittelbar vor Wahlen nur eben heftiger. Wahlplakate werden im Regelfall sechs Wochen vor dem Urnengang aufgestellt. In diesem Jahr werden wir gar nicht wissen, auf welches Plakat wir zuerst schauen sollen. Neben denen, die für den Bundestag werben, werden auch die für das Berliner Abgeordnetenhaus und die Bezirksverordnetenversammlungen stehen. Nicht vergessen würden wir den Enteignungs-Volksentscheid, denn auch der kann beworben werden, von Fürsprechern wie Gegnern.



Foto: paperpress

Den meisten Platz nehmen die nach einem Bochumer Unternehmen benannten *Wesselmann tafeln* (3,60 x 2,90 m) ein. Überall in der Stadt, wie hier am Tempelhofer Damm, stehen bereits CDU-Tafeln 17 Wochen vor der Wahl. Der CDU-Vorsitzende **Kai Wegner** will „Mietern wirklich helfen“ und sagt „Nein zum Enteignen.“ Dem Plakat ist nicht zu entnehmen, wie die CDU den Mietern „wirklich helfen“ will. Weder die Bundes- noch die Berliner CDU haben bislang Wahlprogramme mit den Antworten.

Bevor die Berliner CDU am 19. Juni ihr Wahlprogramm beschließen will, sammelt sie Ideen aus der Bevölkerung. „Wir wollen unser Wahlprogramm nicht einfach nur unter uns beschließen, unter uns diskutieren“, sagte der Parteivorsitzende und Spitzenkandidat **Kai Wegner**, „sondern wir wollen einen breiten Dialog, den breiten Austausch mit den Berlinerinnen und Berlinern, mit der Stadtgesellschaft.“ Die CDU glaube, dass Berlin nur gemeinsam mit vielen Beteiligten vorangebracht werden könne. Dieser Ansatz ist zweifelsohne richtig. *Beteiligen am Programm-*

prozess können sich Bürger zudem über ein Internetportal (www.deine-idee.cdu.berlin).

*Ein Beirat unter Leitung des früheren Hamburger Ersten Bürgermeisters **Ole von Beust** (CDU), dem laut Wegner auch etliche Vertreter der Stadtgesellschaft ohne CDU-Parteibuch angehören, soll die Vorschläge der Bürger für die Programmdebatte bündeln. Noch stehe nichts fest zum CDU-Wahlprogramm, sagte Generalsekretär **Stefan Evers**. Auf die Frage, was Bürger hier bis zum Parteitag noch bewegen könnten, fügte er hinzu: „Alles, man muss uns nur überzeugen.“ Die CDU scheue sich auch nicht vor Dialog mit Menschen, die konträre Meinungen vertreten. Also: Die Bürger:innen, die sich am Ideen-Wettbewerb beteiligen, müssen zuerst die CDU überzeugen, anschließend muss dann das CDU-Wahlprogramm die Bürger:innen überzeugen. Eine interessante Strategie.*

„Wir wollen am 26. September einen wirklichen Politikwechsel, einen wirklichen Neustart“, sagte Wegner zu den Wahlzielen der CDU. Die Union wolle Rot-Rot-Grün ablösen und stärkste Kraft werden.

Quelle: Zeit Online

Die Zahlen geben dieses Ziel bislang nicht her. Die aktuellste Umfrage ist vom 18. Mai. 1.000 Wahlberechtigte wurden von INSA für BILD online befragt. Danach kommt die CDU auf 16 Prozent, Grüne 25, SPD 20, Linke 13, AfD 12 und FDP neun Prozent. An der Grün-Roten-Mischung führt derzeit keine andere Konstellation vorbei.



So lange Plakate wie diese durch die Stadt getragen werden, die neben einem Miet-Hai den CDU Bundestagsabgeordneten **Jan-Marco Luczak** zeigen, dem von verschiedenen Seiten Immobilien-Lobbyismus vorge-

worfen wird, muss sich die CDU um ihre Glaubwürdigkeit in Punkto Mieter Sorgen machen. *tagesschau*

Verlassen wir an dieser Stelle das Thema Mieter und Mieten, aber nicht den vorgezogenen Wahlkampf der CDU.

Die CDU hat ein Problem. Sie muss rund 800.000 Euro Wahlkampfspende des „Immobilienentwicklers“ **Christoph Gröner** ausgeben. Bisher hat sie das Geld kaum angerührt, sondern ihre Großanzeigen in der *Berliner Woche* aus der Fraktionskasse bezahlt.



Jedenfalls ist die Fraktion Herausgeber der Anzeigen. Die CDU hat nicht nur spendable Spender, sondern auch richtig reiche Abgeordnete. **Thomas Heilmann**, ehemaliger Justizsenator und Mitglied des Bundestages für den Wahlkreis Steglitz-Zehlendorf, gehört dem Vernehmen nach zu den Millionären in der CDU. Er ist auf Spenden von Dritten eigentlich nicht angewiesen. Das hielt ihn 2017 aber nicht davon ab, ein riesiges Wahlplakat an der Fassade des Steglitzer Kreisels zu entrollen. Der Kiesel gehörte damals **Christoph Gröner**. Er habe der CDU die Werbefläche unentgeltlich zur Verfügung gestellt, sagte Gröner. Wer solche Freunde hat, kann sich wirklich glücklich schätzen.

Als Mitbegründer der Werbeagentur Scholz & Friends versteht Heilmann natürlich etwas von Werbung. Der Kiesel hat neue Eigentümer, steht also nicht mehr zur Verfügung.



Foto: Heilmann.de

Was liegt also näher, als eine Teststation einzurichten. **TESTSTELLEHEILMANN**. Heilmann mietete für 5.000 Euro im Monat einen Bus „aus eigener Tasche“, wie er der *Berliner Zeitung* sagte. 150 Tests pro Tage werden dort von einer Apotheke vorgenommen. 18 Euro pro Test erhält die Apotheke vom Gesundheitsministerium vergütet, 2.700 Euro am Tag. Wenn jemand wie Heilmann so eine Aktion startet, schaut natürlich auch Gesundheitsminister **Jens Spahn** vorbei. Laut *Berliner Zeitung* war Spahn nicht der einzige Promi. Erschienen waren auch Parla-

mentsvizepräsidentin **Cornelia Seibeld** und Bezirksbürgermeisterin **Cerstin Richter-Kotowski**.

Erwartungsgemäß ist die politische Konkurrenz im Bezirk wenig erfreut über Heilmanns Teststelle. Der SPD-Kandidat **Ruppert Stüwe** halte es „grundsätzlich für falsch, das Testangebot mit Werbung zu verknüpfen“, sagt er der *Berliner Zeitung*. Wahlkampffinanzierung dieser Art sei „hart an der Grenze der Legalität“, schließlich müssten Wahlkampfkosten über die Bücher der Parteien laufen. *Quelle: Berliner Zeitung*

Was alles über die Bücher der Parteien läuft und was nicht, lassen wir an dieser Stelle einmal unberücksichtigt. Stören muss man sich daran, dass Wahlwerbung aus den steuergeldfinanzierten Fraktionskassen bezahlt werden, dafür gibt es reichlich Beispiele der CDU, aber auch der SPD. Dass Senatsverwaltungen Anzeigen schalten, auf denen mitgeteilt wird, was sie in den letzten Jahren tolles geleistet haben, ist auch zu kritisieren. Beispiel: Senatswirtschaftsverwaltung.

Man kann über Herrn Heilmann denken, was man will. Er war weder ein bedeutender Justizsenator noch ist er ein wichtiger Bundestagsabgeordneter. Er gehört, wie der ehemalige Finanzsenator und jetzige Wirtschafts-Staatssekretär **Ulrich Nußbaum**, zu jenen wohlhabenden Mitbürgern, denen es zu langweilig ist, ihr Vermögen zu bewachen und in der Politik eine attraktive Spielwiese sehen. Als Mandatsträger wird man überallhin eingeladen, und das macht den Spaß aus.

Dennoch, die Aktion von Heilmann, eine mobile Teststation einzurichten, halte ich für eine gute Idee und Kritik daran für kleinlich. Niemand muss sich in einem CDU-Bus testen lassen. Außerdem testet nicht Herr Heilmann, sondern der Apotheker. Je mehr Teststationen desto besser. So lange uns der Negativ-Test wieder am Leben teilnehmen lässt, könnte an jeder Ecke eine Teststation stehen.

Dann müsste sich der Autor dieses Beitrages nicht erst mit den Öffis zur Teststelle fahren lassen. Test 08:00 Uhr, nach 30 Minuten Wartezeit. Zu Hause angekommen, ohne Wartezeit, befand sich das negative Testergebnis schon in der Mail-Box. Selbst wenn es *Cats and Dogs*, wie die Engländer zu sagen pflegen, heute Abend regnen sollte, der Besuch beim Kroaten ist fest gebucht, Dalmatinischer Schinken mit Spargel, Petersilienkartoffeln und Bröselbutter. Und als Schluck-Impfung gegen schlechtes Wetter, ein bis zwei Julischka.

Ed Koch